

Heinsberger Zeitung
10.12.2016

Zwischenfrüchte: Anbau hat Vorteile

Kreisbauernschaft skizziert Auswirkungen

Kreis Heinsberg. Grüne und bunte Felder auch in den kühleren Jahreszeiten? Grund dafür sind Zwischenfrüchte, erklärt Bernhard Conzen, Vorsitzender der Kreisbauernschaft Heinsberg. Mit diesen Pflanzen würden sich Landwirte für den Umweltschutz einsetzen und ihren Böden etwas Gutes tun.

„Der Anbau von Zwischenfrüchten hat viele verschiedene Vorteile“, so Conzen. „Sie sorgen dafür, dass die Bodenstruktur verbessert wird, wichtige Nährstoffe in den Boden kommen und dieser vor Stickstoffauswaschung geschützt wird.“ Ölrettich könne zum Beispiel bis zu 140 Kilogramm je Hektar Stickstoff wie ein Schwamm aufsaugen.

„Im Herbst stehen die Flächen außerdem in voller Blüte und bieten Schutz und Futter für Wildtiere“, so Conzen. Dadurch, dass der Boden dauerhaft begrünt sei, seien Flächen an Hanglagen auch besser vor Erosion geschützt. Denn während nackter Boden abgespült werden könne, sorgten Zwischenfrüchte mit ihren Wurzeln für besseren Halt.

In diesem Jahr werden nach Angaben der Kreisbauernschaft alleine im Rahmen des Greenings mehr als 143 000 Hektar in Nordrhein-Westfalen mit Zwischenfrüchten bestellt, die bis zum nächsten Frühjahr auf den Äckern bleiben.

Hinzu kommen noch Zwischenfrüchte, die gezielt im Rahmen von Wasserkooperationen angebaut werden. Dieser Anbau wurde in besonderer Weise für den Gewässerschutz optimiert.

Ölrettich, Senf oder Phacelia sind die beliebtesten Zwischenfrüchte, aber auch Rauhafer, Leinotter, Sonnenblumen, Perserklee, Sommerwicke oder Buchweizen werden in den Mischungen je nach Standort und Hauptfrucht verwendet. Die meisten Zwischenfrüchte sind nicht winterhart. Daher frieren sie bei Minusgraden ab und bilden eine grüne, schützende Mulchauflage, die auf dem Feld verbleibt. Erst im Frühjahr werden die Pflanzenreste eingearbeitet, und damit steht der gespeicherte Stickstoff wieder für Zuckerrüben, Sommergetreide und Mais zur Verfügung.